

INHALTSVERZEICHNIS

HAUPTTHEMA: „EHE UND FAMILIE“

Zum Geleit

Elisabeth Dieckmann, Frankfurt 161

ETHIK UND ÖKUMENE

Moralisch-ethische Urteilsbildung in der ökumenischen Diskussion

Dagmar Heller (ev.) 162

Die Familien-Orientierungshilfe des Rates der EKD im Licht weltweiter Ökumene

Uta Andrée (ev.) 171

EHE UND FAMILIE IN DER LEHRE DER KIRCHEN

Eheverständnis und Familienbild – wie kommt die Evangelisch-methodistische Kirche zu verbindlichen Aussagen?

Rosemarie Wenner (ev.-meth.) 184

Ethik und Empirie: Die Suche nach einer angemessenen Zuordnung in der römisch-katholischen Moraltheologie

Elmar Kos (kath.) 195

Sakrament der Schwierigkeiten. Schlaglichter auf den aktuellen Ehediskurs in der katholischen Theologie

Rupert Scheule (kath.) 207

Grundzüge des orthodoxen Eherechts

Anargyros Anapliotis (orth.) 221

ÖKUMENISCHE DIALOGE

Kirchengemeinschaft – ihre Realität im Meissen-Prozess

Friedrich Weber (ev.) 230

ÖKUMENISCHES PORTRAIT

Interview mit Reinhard Frieling 243

Unsere Autorinnen und Autoren 248

Hauptthema des nächstes Hefts: „Unde malum – woher der ganze Schlamassel?“

*Zur ökumenischen Bewegung gehört von Anfang an neben dem theologischen Dialog das gemeinsame Engagement in der Gesellschaft. Nicht zufällig entstanden die Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung und die Bewegung für praktisches Christentum fast zeitgleich: ihre ersten Weltkonferenzen fanden im Jahr 1927 bzw. 1925 statt. Beide Bewegungen standen immer auch in einer gewissen Spannung zueinander; viele sahen im gemeinsamen Engagement der Kirchen den Königs weg der Ökumene – „die Lehre trennt, der Dienst eint“ war ihr Motto. Gegenwärtig scheint dies nicht mehr zu gelten. Im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und im Verhältnis der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland zueinander wird immer wieder beklagt, dass in ethischen Fragen neue Differenzen zwischen den Kirchen entstehen. Dies wurde zuletzt in der Diskussion über die „Orientierungshilfe“ des Rates der EKD zum Verständnis der Familie deutlich. Das Hauptthema unseres Heftes lautet deshalb: „**Ehe und Familie**“.*

Auch wenn der Anlass für diese Themenwahl sich der ökumenischen Diskussion in Deutschland verdankt, darf nicht übersehen werden, dass ethische Fragen weltweit neu auf der Tagesordnung sowohl der innerkirchlichen als auch der ökumenischen Debatte stehen. Dass die Kirchen zu unterschiedlichen, ja sie trennenden Antworten auf diese Fragen kommen, sich dabei aber gleichermaßen auf die Heilige Schrift berufen, macht die Lage nicht einfacher. Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK befasst sich deshalb schon seit einigen Jahren mit der grundlegenden Thematik, auf welchem Weg die Kirchen zu Urteilen in ethischen Fragen gelangen (Heller). Wie notwendig dieser Prozess ist, zeigt z.B. ein Blick auf die Reaktionen evangelischer Kirchen weltweit auf die Orientierungshilfe des Rates der EKD (Andrée). Was Kirchen über Ehe und Familie lehren und wie sie ihre Aussagen begründen, wird am Beispiel der evangelisch-methodistischen Kirche (Wenner), der römisch-katholischen Kirche (Kos, Scheule) und der orthodoxen Kirche (Anapliotis) dargelegt.

Trotz oder gerade wegen der neu auftretenden Differenzen muss der theologische Dialog zwischen den Kirchen weitergehen. Dass er Früchte trägt und die Kirchen auf den Weg zu größerer Gemeinschaft führt, lässt sich am Beispiel des Dialogs zwischen der EKD und der anglikanischen Kirche zeigen. Der Vortrag des Ko-Vorsitzenden der gemeinsamen Kommission beider Kirchen (Meißen-Kommission) bei ihrer Tagung im Frühjahr dieses Jahres wird im vorliegenden Heft dokumentiert (Weber).

Die Reihe Ökumenisches Portrait wird mit einem Interview mit Reinhard Frielings fortgesetzt.

Frankfurt/Main, im September 2014

Elisabeth Dieckmann